

Dr. Daniel K. Darko, Lukasevangelium, Sitzung 11, Wanderpredigerdienst, Jesus, Frauen und das Gleichnis

vom Sämann, Lukas 8,1-21

© 2024 Dan Darko und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Daniel Darko über das Lukasevangelium. Dies ist die elfte Lektion: Wanderpredigerdienst, Jesus, Frauen und das Gleichnis vom Sämann. Lukas 8,1–21.

Willkommen zurück zur Online-Vorlesungsreihe „Biblisches E-Learning“ zum Lukasevangelium. In der letzten Vorlesung haben wir uns mit Jesus und der sündigen Frau beschäftigt. In dieser Erzählung betonen wir, dass Jesus für alle Menschen gekommen ist und sich allen Menschen zuwendet.

Er befand sich in einer Szene mit den Pharisäern, und ausgerechnet Simon, einer der Pharisäer, hatte ihn zu sich nach Hause eingeladen. In dieser Szene begegnete Jesus einer Frau, die als Sünderin bekannt war. Sie zeigte Gesten, die sonst problematisch gewesen wären, doch Jesus nutzte die Gelegenheit, um den Pharisäern zu zeigen, dass er nicht nur für die Gerechten, sondern auch für die Sünderin gekommen war. Er sprach dieser Frau Vergebung und Frieden zu. In Kapitel 8, während Jesu Aufenthalt in Galiläa, werden wir die Ausbreitung seines Wirkens miterleben.

Von dort aus würde er in andere Gegenden Galiläas reisen. Wir werden über seine Nachfolger informiert, und die unmittelbar folgende Lehrrede, die Lukas für uns aufzeichnet, wird in Gleichnissen verfasst sein. Ich möchte die nächsten Verse, 1 bis 21 des 8. Kapitels, als „Jesus lehrt in Gleichnissen“ bezeichnen.

Im Laufe dieser Lektion möchte ich darauf hinweisen, dass dieses Evangelium mit einer kurzen Zusammenfassung der Reiseerzählung beginnt, gefolgt von Jesu Gleichnis vom Sämann. Unmittelbar danach erklärt er, warum er in Gleichnissen spricht. Anders als bei allen anderen uns bekannten Gleichnissen Jesu in den Evangelien erläutert er hier die ausführliche Bedeutung des Gleichnisses vom Sämann, die wir im Detail betrachten werden.

Als ob dieses Gleichnis die zentralen Themen, die ihm am Herzen liegen, nicht schon ausreichend verdeutlicht hätte, erzählt Jesus anschließend das Gleichnis vom Lamm. In dieser Szene erscheinen dann seine Brüder, seine Geschwister, und er wird darüber informiert, dass sie ihn sprechen möchten. Hier verdeutlicht Jesus, dass seine wahre Familie diejenigen sind, die seinen Lehren zuhören und sie befolgen.

Bevor wir zu den Gleichnissen kommen, halten wir kurz inne. Lesen wir Kapitel 8, Verse 1 bis 3. Achten Sie auf einige Details dessen, was Lukas uns vermitteln möchte, bevor er mit dem Gleichnis fortfährt. Ich lese aus der ESV-Übersetzung.

Kurz darauf zog er durch Städte und Dörfer und verkündete die frohe Botschaft vom Reich Gottes. Um zwölf Uhr waren auch einige Frauen bei ihm, die von bösen Geistern und Krankheiten geheilt worden waren. Darunter war auch Maria Magdalena, aus der sieben Dämonen ausgefahren waren.

Johanna, die Frau von Chusa, Harolds Hausverwalter, Susanna und viele andere sorgten nach ihren Möglichkeiten für sie. Bevor ich fortfare, möchte ich einige kurze Anmerkungen zu dieser Stelle machen. Jesus wird, nachdem er die Feier mit den Pharisäern verlassen hat, in Städte und Dörfer gehen und die gute Nachricht vom Reich Gottes verkünden.

Das Reich Gottes zu bringen und zu verkünden, ist mächtig. Das Reich Gottes im Wirken Jesu ist kein geografisches Reich. Es ist die Herrschaft Gottes.

Es ist die Macht Gottes in ihrer Offenbarung. Es ist Gottes Herrschaft über das Leben, die Herzen und den Verstand der Menschen. Es ist Gott, der seine Macht über drei übermächtige Feinde ausübt, die seinem Wirken in unserer Welt im Wege stehen.

Die Feinde des Reiches Gottes sind nicht Menschen. Sie sind Sünde, Tod und Satan. Gott kommt, um zu herrschen und seine Macht über all dies zu beweisen.

Jesus zieht durch Städte und Dörfer und verkündet die frohe Botschaft vom Reich Gottes. Das Reich Gottes ist mächtig und offenbart sich. Jesus verkündete die frohe Botschaft, die Heilung bringt und denen, die ihn hören, Wiederherstellung, Vergebung und Frieden schenkt.

Er bringt das Reich Gottes, indem er seine Macht offenbart und Kranke und Besessene befreit, die zu Gott kommen und Heilung finden. Jesus reiste nicht allein durch die Städte und Dörfer, wie Lukas berichtet. Er wurde von den Zwölf begleitet, die Lukas zu dieser Zeit Apostel nannte.

Unter den Zwölf waren auch einige Frauen. Ich möchte Sie bitten, hier besonders auf die Rolle der Frau im Team zu achten, denn Lukas möchte hier zwei Dinge verdeutlichen. Er sprach kurz zuvor im Kontext der Pharisäer von einer sündigen Frau, und nun, da er die gute Nachricht verkündet, erwähnt er auch Frauen und zeigt damit sein Interesse an der Rolle der Frau im geistlichen Dienst.

Lukas erwähnt aber auch, wie die Kraft des Reiches Gottes von Städten und Dörfern ausging, und er zeigt uns, dass es sich dabei um Frauen handelte, die vom Dienst des Reiches Gottes profitiert haben. Wer folgt dem Dienst Jesu, weil er selbst Empfänger

und Nutznießer dessen war, was dieser Dienst mit sich bringt? Betrachten wir diese Frau im Dienst Jesu genauer.

Drei von ihnen werden namentlich genannt. Lukas berichtet uns, dass es sich bei der ersten um eine Frau namens Maria aus der Stadt Magdala handelt. Diese Frau wird oft als Maria Magdalena, also Maria von Magdala, bezeichnet.

Und dann gibt es noch eine Frau namens Johanna und eine weitere Susanna. Lukas erwähnt diese drei Namen rasch und nennt dann noch viele andere, was darauf hindeutet, dass es sich um sehr angesehene Frauen handelt. Lukas erinnert uns daran, dass sie vom Wirken Jesu profitiert haben.

Er sagt, sie seien von bösen Geistern geheilt worden. Ja, sie sind von bösen Geistern geheilt worden. Hoher Status, finanzielle Macht und eine gute wirtschaftliche Stellung schützen im Lukasevangelium weder vor dem Einfluss böser Geister noch vor der Notwendigkeit einer Begegnung mit Jesus Christus.

Er spricht insbesondere über Maria Magdalena und sagt, dass aus ihr sieben Dämonen ausgetrieben wurden. Jedes Mal, wenn ich das lese, halte ich inne und frage mich, was heute in unseren Kirchen geschehen würde, wenn bekannt würde, dass eine prominente Frau von sieben Dämonen besessen war und diese durch Gottes Gnade aus ihr ausgetrieben wurden. Stellen Sie sich nur das Stigma vor, das diese Person heute in unseren Kirchen tragen würde.

Stell dir die Wahrnehmungs- und Beziehungsprobleme vor, die diese Person haben mag. Stell dir vor, wie sehr andere ihre Vergangenheit in ihre Gegenwart hineinprojizieren, um sogar ihren zukünftigen Weg zu bestimmen. Aber Lukas möchte dir sagen, dass Jesus sie von diesen sieben bösen Geistern geheilt hat, und das ist noch nicht das Ende, denn wir werden in den Evangelien noch von Maria Magdalena lesen und hören.

Lukas wird uns später mehr über sie berichten. Johannes hat viel über sie zu sagen. Sie ist die erste Zeugin des auferstandenen Herrn.

Wenn Ihnen die Botschaft von Christi Auferstehung gefällt, dann ist er tatsächlich auferstanden. Sie wurde ursprünglich einer Frau anvertraut, um sie den abwesenden Männern zu überbringen, und Maria Magdalena war diese Frau. Hier spielt sie jedoch eine andere Rolle.

Sie und andere Frauen waren hier, um den Dienst Jesu zu unterstützen. Lukas will uns also sagen, dass diese wichtige Frau von einem Dämon besessen war. Aber seht euch die zweite Frau an, die er erwähnt, Johanna.

Er möchte uns mitteilen, dass Joanna die Frau von Chuza ist. Joannas Mann war der Verwalter von Herodes, möglicherweise Herodes Antipas in Galiläa. Sie war eine angesehene Frau.

Und dann haben wir Susanna und viele andere. Stellen Sie sich also vor, Johanna, die Frau von Chuza, ist eine einflussreiche Frau in diesem System. Manche vermuten, sie sei die Ehefrau oder die Verwalterin ihres Mannes, die Verwalterin von Herodes, dem Tetrarch.

Wer auch immer diese Person sein mag, Lukas möchte uns wissen lassen, dass es bedeutende Frauen gab, die Jesus nachfolgten, und dass sie etwas bewirkten. Ihr Dienst war sehr spezifisch. Sie dienten Jesus und den Zwölf.

Und das taten sie, indem sie für ihre Bedürfnisse sorgten. Mir gefällt das griechische Wort, das ausdrückt, dass sie tatsächlich dienten. Es bedeutet eher, dass sie mit ihren Mitteln dienten.

Dieser Frau wird später in Kapitel 23 mitgeteilt, dass sie bei der Hinrichtung Jesu dabei sein werden, und zwei von ihnen werden in Kapitel 23 Zeuginnen der Schranke sein. Maria und Johanna werden zu den ersten Zeuginnen der Auferstehung gehören. Hier lassen sich interessante Muster erkennen, die mit den damaligen Bräuchen zusammenhängen.

Wir stellen fest, dass Jesus nicht nur Frauen in seinem Wirken hatte, sondern dass Lukas uns auch mitteilen möchte, dass verheiratete Frauen ihm folgten. Ich finde es bemerkenswert, dass verheiratete Frauen Jesus folgten. Betrachtet man jedoch die rabbinische Literatur, so ist es nicht ungewöhnlich, dass Frauen den Bedürfnissen von Rabbinern nachkamen.

also nicht schwer vorstellbar, dass Frauen, die den Dienst Jesu als den eines großen Lehrers wahrgenommen haben, in ihm jemanden sahen, den sie in dieser Hinsicht unterstützen wollten. Sie sorgten für seine Bedürfnisse. Lukas wird nun rasch fortfahren, Jesus wird das Reich Gottes verkünden und bringen und in Gleichnissen zu sprechen beginnen.

Bisher habe ich in dieser Vorlesung noch nicht viel über Gleichnisse gesagt. Bevor wir also das Gleichnis vom Sämann im Lukasevangelium lesen, gebe ich Ihnen einen allgemeinen Überblick über die Gleichnisse Jesu im Lukasevangelium. So muss ich bei der Behandlung anderer Gleichnisse nicht viel Zeit mit einer Einführung in das Thema verbringen.

Was ist also überhaupt ein Gleichnis? Im weiteren Sinne ist ein Gleichnis eine Analogie, ein Vergleich. Denken Sie an „para“, etwas, das nebeneinander steht.

Manchmal nutzte Jesus in Gleichnissen Kontraste, um die Zuhörer beim Erzählen einer Geschichte zu überzeugen und zu bewegen.

Jesus nutzte häufig Gleichnisse, um verschiedene Aspekte des Reiches Gottes zu verdeutlichen und die Zuhörer zu angemessenen Reaktionen im Umgang mit Gott anzuregen. Gleichnisse sind keine wahren Begebenheiten, sondern Analogien. Jesus griff mitunter auf reale Umstände zurück und gestaltete Szenarien nach, um vergleichende Gedanken anzuregen, Denkmuster zu fördern und seinen Zuhörern seine Botschaft klar zu vermitteln.

Wenn Jesus in Gleichnissen spricht, greift er auf Vertrautes zurück, zieht Analogien und nutzt sie in seiner Lehre, damit die Menschen mithilfe von ihnen vertrauten Bildern aus ihrem Unterbewusstsein die Konzepte, den Inhalt und das Wesen des Reiches Gottes, das Jesus vermittelt, erfassen können. In den Evangelien verwendet Jesus vier Arten von Gleichnissen. Lukas wird sie uns vorstellen und uns einige der einprägsamsten und interessantesten Gleichnisse aller Evangelien präsentieren.

Die vier Arten von Gleichnissen, die Jesus laut David in seinen Lehren verwendet, sind: Gleichnisse in Form von Allegorien, Gleichnisse in Form von Vergleichen und die eigentlichen Gleichnisse, die meist Analogien darstellen. Hinzu kommen beispielhafte Geschichten wie die vom barmherzigen Samariter, die wir später noch kennenlernen werden. Jesus nutzt diese vier Arten von Gleichnissen, um die Botschaft vom Reich Gottes nicht nur klar, sondern auch anschaulich für seine Zuhörer zu vermitteln. Mir gefällt die Definition von Gleichnissen nach C. H. Dodd.

Wenn er schreibt, dass wir beim Nachdenken über Gleichnisse und deren Definition an den natürlichen Ausdruck eines Geistes denken sollten, der die Wahrheit in konkreten Bildern erkennt, anstatt sie abstrakt zu erfassen, dann meint er Folgendes: Anstatt den Begriffen in Jesu Lehre zu folgen, vermittelt er ihnen Bilder, sodass man sich den Begriff in konkreten Bildern vorstellen kann. Jesus war ein großartiger Lehrer.

Vor einigen Jahren hatte ich einen Studenten, der von einer unserer Partnerhochschulen im Großraum Boston zu uns gewechselt war. Er hatte dort Philosophie studiert und kam nun als Philosophiestudent mit Nebenfach Bibelwissenschaften zu uns. In einer meiner Lehrveranstaltungen erinnerte er mich an seinen ehemaligen Professor an der Partnerhochschule im Großraum Boston.

Sein Philosophieprofessor beschloss, eine Vorlesung über die Gleichnisse Jesu zu halten. Das Problem war nur, dass der Professor Atheist war. Der Student erzählte mir von einer ganzen Vorlesung, die dem Lehrer gewidmet war, und erklärte, dass Jesus ein Meisterlehrer gewesen sei.

Wenn alle Lehrer die Fähigkeit Jesu, Konzepte in Gleichnissen zu vermitteln, so gut beherrschen würden, wäre die Welt ein besserer Ort. Der atheistische Professor versuchte seine Studenten, darunter auch meinen damaligen Studenten am Gordon College, davon zu überzeugen, dass man, selbst wenn man nichts an Jesus mochte, seine Gleichnisse lieben sollte. Dem stimme ich zu.

Und das habe ich dem Schüler auch gesagt. Jesus war ein Meisterlehrer. Wenn wir also auf die Gleichnisse Jesu stoßen, achten Sie bitte genau darauf und verstehen Sie die kraftvollen Botschaften, die durch sie vermittelt werden, sowie die literarische Kunstfertigkeit, mit der Lukas diese Botschaft schriftlich an uns weitergibt.

Bevor wir uns das erste Gleichnis in Kapitel 8 ansehen, möchte ich Ihnen eine Liste geben, denn Sie kennen sicher viele, die in keinem anderen Evangelium außer dem Lukasevangelium zu finden sind. Wenn wir also Lukas' Gleichnisse lesen, werden Sie erkennen, dass Lukas das Evangelium ist, das Sie lieben möchten – und zwar wirklich lieben werden. Seine Gleichnisse sind die einprägsamsten und die, die Ihnen am besten gefallen.

Hier ist eine kurze Liste der Gleichnisse, die nur bei Lukas zu finden sind. Anschließend werden wir uns eines dieser Gleichnisse genauer ansehen. Lukas ist der Einzige, der das Gleichnis von den zwei Schuldnern, das ich in der vorherigen Vorlesung besprochen habe, überliefert. Auch das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, das wir in dieser Reihe noch nicht behandelt haben, stammt ausschließlich von Lukas.

Nur Lukas erzählt uns von dem unglücklichen Freund, der auftaucht und um Hilfe bittet. Er ist der Einzige, der uns dieses Gleichnis überliefert. Reiche Narren, die christliche Spendensammler sind, mögen dieses Gleichnis.

Nur Lukas berichtet uns dieses Gleichnis.

Ja, Lukas hat noch mehr. Er ist der Einzige, der uns in Kapitel 14 das Gleichnis vom Turmbauer und dem König, die in den Kampf ziehen, überliefert. Er ist auch der Einzige, der uns das Gleichnis von der verlorenen Münze oder Drachme erzählt.

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn ist eines meiner Lieblingsgleichnisse. Lukas ist der Einzige, der es uns erzählt. Lukas ist auch der Einzige, der uns dieses umstrittene Gleichnis vom ungerechten Verwalter überliefert.

Wenn wir dort ankommen, werde ich Ihnen erklären, warum es umstritten ist. Er ist der Einzige, der die Parabel vom reichen Mann und Lazarus erzählt. Die Parabel von der Belohnung des Verwalters, von Stephans Belohnung.

Nur Lukas berichtet das. Das Gleichnis vom ungerechten Richter und das Gleichnis vom Pharisäer und dem Zöllner. Wohl gemerkt, ich sagte Zöllner, nicht Republikaner.

Wenn man sich die Gleichnisse ansieht, die Lukas überliefert und die in den anderen Evangelien nicht vorkommen, sind es für die meisten Menschen die einzigen Gleichnisse, an die sie sich erinnern. Ich möchte Sie bitten, beim Lesen der Gleichnisse des Lukas-Evangeliums aufmerksam zuzuhören, denn sie sind nicht bloß Geschichten, wie ich bereits versucht habe zu erklären. Jesus vermittelt hier tiefgründige Konzepte in anschaulichen Bildern.

Ich werde hier versuchen, die Bilder deutlicher zu machen, damit der Inhalt für Sie verständlicher und anschaulicher wird. Ich behaupte nicht, ein so guter Lehrer wie Jesus zu sein. Vielleicht kennen Sie jemanden, der es ist, aber ich bin es nicht.

Ich werde mich aber bemühen, die Botschaft Jesu so gut wie möglich durch diese Gleichnisse zu vermitteln. Beginnen wir also mit den Versen 4 bis 8 aus Lukas Kapitel 8. Als sich eine große Menschenmenge versammelte und die Leute aus den umliegenden Städten zu ihm kamen, erzählte er ihnen ein Gleichnis: Ein Sämann ging hinaus, um seinen Samen auszusäen. Und während er säte, fiel ein Teil der Saat auf den Weg und wurde zertreten.

Und die Vögel des Himmels fraßen es auf. Einiges fiel auf Felsen, und als es wuchs, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Einiges fiel zwischen die Dornen, und die Dornen wuchsen mit ihm empor und erstickten es.

Ein Teil der Saat fiel auf guten Boden, ging auf und brachte hundertfachen Ertrag. Während er dies sagte, rief er: „Wer Ohren hat, der höre!“ Als ihn seine Mitarbeiter fragten, was dieses Gleichnis bedeute, antwortete er: „Euch ist es gegeben, um die Geheimnisse des Reiches Gottes zu erkennen.“

Für andere aber werden sie in Gleichnissen dargestellt, damit sie sehen und doch nicht sehen, hören und doch nicht verstehen. Das Gleichnis besagt Folgendes: Der Same ist das Wort Gottes. Diejenigen am Wegesrand sind die, die es gehört haben.

Dann kommt der Teufel und nimmt ihnen das Wort aus den Herzen, damit sie nicht glauben und gerettet werden. Diejenigen aber, die auf dem Felsen sind, nehmen das Wort zwar freudig auf, haben aber keine Wurzel; sie glauben eine Zeitlang, fallen aber in der Zeit der Prüfung ab.

Was aber unter die Dornen fiel, das sind die, die zwar hören, aber auf ihrem Lebensweg von den Sorgen, dem Reichtum und den Vergnügungen des Lebens erstickt werden, und ihre Frucht bringt keine Frucht. Diejenigen aber, die auf guten Boden fielen, das sind die, die das Wort hören und es in einem aufrichtigen und guten Herzen bewahren und mit Geduld Frucht bringen.

In diesem Gleichnis, dem Gleichnis vom Sämann, lenkt Jesus unsere Aufmerksamkeit auf den Boden, in den der Same fällt. Der Boden steht im Mittelpunkt, denn er dient ihm als Bild, um die Aufnahme der Botschaft vom Reich Gottes zu veranschaulichen. Ist der Boden gut, fällt der Same und geht auf.

Die Beschaffenheit des Bodens, auf den der Same fällt, entscheidet über seine Keimfähigkeit und Fruchtbarkeit. In diesem Gleichnis spielen die Aufnahmebereitschaft und ein offenes Herz für die Botschaft des Reiches Gottes eine wichtige Rolle. Der Boden steht hier für die richtige Position.

Jesus spricht über die kostbaren Freuden des Lebens und über Hingabe. Später wird er darüber sprechen, was ein ehrliches und gutes Herz ausmacht, das die Frucht empfängt. Er präzisiert, dass es die Frucht empfängt und mit Geduld Frucht bringt.

Als Jesus den Grund für das Gleichnis erklärt, will er den Jüngern damit sagen, dass sie etwas Besonderes sind, weil ihnen Einblick in diese Angelegenheit gewährt wird. Doch sie sollen ihn nicht verpassen. So wichtig der Boden ist, so wichtig ist es auch, den Samen zu erkennen.

Der Same ist das Wort. Der Same ist die Botschaft. Und du solltest wissen, dass das Wort im Lukasevangelium von großer Bedeutung ist.

Die Botschaft Jesu wird manchmal als das Wort bezeichnet. Insbesondere im zweiten Teil des Lukas-Evangeliums, der Apostelgeschichte, ist es das Wort, das sich in der Welt verbreitet. Der Same ist das Wort.

Ich versuche, es anschaulich zu machen, um zu erklären, was Jesus hier tut, und einige Punkte in diesem Gleichnis hervorzuheben. Zunächst sagte er, dass ein Same auf den Weg fiel. Dieser Same wurde zertreten.

Luftstöße verschlangen es. Aber bitte achten Sie genau darauf, wie er es erklärte. Die Leute hörten zu.

Aber die Vögel, die kamen, sind der Teufel. An dieser Stelle möchte ich Sie daran erinnern, dass Lukas, falls Ihnen das Thema Dämonologie fremd ist, Ihnen seine Weltsicht näherbringen möchte. In Lukas' Weltsicht besetzen Dämonen Menschen, und Menschen werden von bösen Geistern geheilt, wie beispielsweise Maria Magdalena.

In Lukas' Welt ist der Teufel ein Feind, der gegen das Reich Gottes arbeitet und alles daran setzt, Gottes Wirken zu untergraben. Als Jesus dieses Gleichnis erzählt, möchte er den Lesern als Erstes die Rolle des Teufels bei der Rezeption verdeutlichen. Ja, Sie

denken vielleicht: „An Ihrem Akzent höre ich, dass Sie Afrikaner sind und gern über Dämonen reden.“

Erstens bin ich Afrikaner, also hast du recht. Zweitens rede ich gern über Dämonen. Ja, weil Luke ja auch über Dämonen redet.

Lukas muss also auch Afrikaner sein. Aber kurz zu Lukas' Rolle hier: Der Teufel versuchte Jesus zu verführen, um ihn an Gottes Plan für die Welt zu hindern.

Der Teufel ergreift Besitz von Menschen, um sie gegen ihr wahres Wesen und ihre von Gott gegebene Bestimmung zu verführen, und Jesus befreit sie. Der Teufel versucht, das Wohl und die Gesundheit so vieler Menschen zu untergraben, doch Gott greift in der Macht seines Reiches ein und befreit sie. Aber auch in diesem Gleichnis sagt Jesus, dass der Teufel auf listige Weise versucht hat, die Menschen daran zu hindern, das Wort Gottes anzunehmen.

Es ist ein schwieriger Gedanke, wenn man in der westlichen Welt lebt, wo der Teufel und jede Vorstellung vom Teufel mit Skepsis betrachtet wird und man sich fragt, was denn nun dieses Seltsame am Teufel sei. Nun, ich bin nicht hier, um Sie vom Gegenteil zu überzeugen. Ich möchte lediglich darauf hinweisen, dass wir nicht übersehen sollten, was Lukas in dieser Botschaft vermitteln will.

Wenn das Wort gesät ist, kommt der Teufel und nimmt es weg. Seht, wohin er das Wort nimmt! Er nimmt es aus den Herzen dieser Menschen, damit sie nicht glauben und gerettet werden.

Später werden wir sehen, dass Jesus den Jüngern Macht über den Teufel und seine Mächte verleiht, wenn er sie auf Missionsreise schickt. Denn laut Lukas stellen diese zentrale Hindernisse für Gottes Wirken dar. In Lukas' Geisterkosmologie wirken böse Geister im Leben der Menschen und können sie dessen berauben, was Gott für sie bereithält. Doch Gott, der allmächtige Gott, kann, wenn er in seinem Reich kommt, die Mächte der Finsternis besiegen und diejenigen befreien, die von ihnen gefangen gehalten und vernichtet werden.

Lukas sagte, manche würden das Wort zwar annehmen, aber ihr Herz sei nicht reif genug, und der Teufel werde es ihnen rauben. Er sagte aber auch, dass derjenige, der auf einen Felsen fiel, in seinem Gleichnis aufwuchs und verdorrte, weil er keine Feuchtigkeit hatte. Wie erklärte er diesen Mangel an Feuchtigkeit? Er sagte, die, die das Wort hören, nehmen es zwar mit Freude auf, aber sie haben keine Wurzeln.

Sie glauben eine Zeitlang, doch in Zeiten der Prüfung, in stürmischen Zeiten fallen sie ab. Jesus lehrt weiterhin über die Aufnahme des Wortes. Und er sagt, dass manche schnell sagen: „Ich habe Jesus gehört, ich kenne Jesus.“

Wenn es Ihnen so geht wie mir, dann haben Sie bestimmt auch schon einige dieser Leute in der Kirche gesehen. Sie haben alle Jesus-Psalmen. Sie haben alle christlichen E-Bücher.

Wenn man predigt, rufen sie dreimal Halleluja, bevor man überhaupt einen Satz beendet hat. Und sobald sie in schwierige Situationen geraten, verleugnen sie Jesus. Sie sagen: „Ich will kein Christ mehr sein.“

Lukas sagte, es sei wahr, es sei real, dass, wenn das Wort verbreitet wird, es Menschen gibt, deren Herzen es annehmen. Und aufgrund des Zustands des Herzens geschieht dies. Drittens sagte er, der Same falle unter die Dornen.

Wenn es wächst, wächst es mit den Dornen. Doch die Dornen ersticken es. Und als Jesus dies erklärt, sagt er, dass es die sind, die es hören, aber auf ihrem Weg ersticken.

Warum werden sie erdrückt? Sie werden von den Sorgen, dem Reichtum und den Vergnügungen des Lebens erdrückt. Deshalb kann die Frucht nicht reifen. Wenn ich dieses Gleichnis betrachte und an meine kurze Zeit im Dienst denke, wird mir die Wahrheit über den Zustand des Herzens bewusst: Wie das Wort auf diese Dornen fällt und wie Sorgen und Reichtum die Menschen erdrücken.

Ich kenne zu viele Menschen, die gute Christen werden und Gott lieben, solange sie keine Krise durchmachen. Sobald sie merken, dass sie in große Schwierigkeiten geraten, brauchen sie Jesus am meisten. Ich habe Menschen gesehen, die völlig mittellos waren und sich dennoch mit ganzem Herzen ihrem Glaubensweg gewidmet haben.

Wenn sie etwas Geld verdienen oder finanziell wohlhabend werden, haben sie keine Zeit mehr, in die Kirche zu gehen oder an Jesus zu denken. Sie glauben, die Kontrolle zu haben. Aber mit Jesu Worten: Sie sind wie gelähmt.

Sie werden von den Umständen erdrückt. Sie werden von ihren Vergnügungen erdrückt. Sie werden vom Druck ihrer Umgebung erdrückt.

Diese beiden Schlüsselwörter – die Freuden und der damit verbundene Druck – treiben sie also von ihrem eigentlichen Bestimmungsort weg, wo sie Frucht bringen und reifen sollen. Doch der Same, der in guten Boden fällt, ist ein einfacher Vorgang: Er wuchs. Und dieser Same brachte die einzige Frucht hervor, die sich zahlenmäßig erfassen lässt: hundertfach.

Jesus erklärte, dass diejenigen, die das Wort hören, es in einem aufrichtigen und guten Herzen bewahren. Und so bringen sie mit Geduld Frucht. Das Gleichnis vom

Samenkorn beschreibt Jesu Verkündigung des Reiches Gottes und bereitet die Jünger, die Frauen und alle, die Jesus nachfolgen, darauf vor.

Aber wenn sie ihren Dienst antreten, sollten sie mit dieser Reaktion rechnen. Es ist also in Ordnung, wenn sich einige dieser Dinge bewahrheiten. Jesus selbst wollte in Lukas Kapitel 8, dass die Menschen um ihn herum sich dessen bewusst waren, was zum Dienst dazugehört.

Manche werden es mit aufrichtigem, ehrlichem und gutem Herzen annehmen. Manche haben nicht das richtige Herz. Manche werden vom Teufel bestohlen.

Sollte das entmutigen? Nein. Sind das Rückschläge, wenn man keine Früchte sieht? Ja. Worauf Jesus den Jüngern hier hinauswill und was Lukas in seiner Darstellung verdeutlicht, ist, dass Jesus seinen Dienst nicht mit der Erwartung ausübt, dass er immer so erfolgreich sein wird.

Tatsächlich aber lehrt er die Menge vor den Jüngern und den Frauen, dass er sich der vier möglichen Rezeptionsweisen seiner Botschaft vollkommen bewusst ist. Dann fährt er mit Vers 16 fort und erzählt dieses selbsterklärende Gleichnis. Er sagt weiter, dass niemand, nachdem er eine Lampe angezündet hat, sie mit einem Krug bedeckt oder unter ein Bett stellt, sondern sie auf einen Leuchter stellt, damit die, die hereinkommen, das Licht sehen können.

Denn nichts ist verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts ist geheim, was nicht bekannt wird und ans Licht kommt. Achtet also darauf, wie ihr hört (siehe Vers 18).

Und noch einmal: Empfangen. Denn wer mehr hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird sogar das genommen, was er zu haben meint. Jesu Aussage ist folgende : Manche mögen sagen: „Ich habe ein gutes Herz und habe das Wort angenommen.“

Manche mögen sagen, ich sei nicht wie der, der am Wegesrand, auf den Felsen oder in die Dornen fiel. Aber Jesus sagte: Wisst ihr was? Wir werden es erkennen. Das zweite Gleichnis erklärt, dass wir es erkennen werden.

Versucht gar nicht erst, mit irgendjemandem zu streiten, denn man kann ein Licht nicht unter einem Busch verstecken. Es wird ans Licht kommen. So deutlich soll es sein, wie er es in Vers 18 ausdrückt.

Niemand soll sich täuschen lassen, sondern darauf achten, wie er das Wort Gottes hört. Wie er schon sagte: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Denn wenn nicht, beachtet, wie er Vers 18 formuliert.

Wer zuhört, dem wird gegeben, wer mehr hat. Und dann spielt er mit dieser Ironie weiter. Doch dem, der nichts hat, wird selbst das, was er zu haben glaubt, das, was er zu haben mutmaßt, genommen werden.

In diesem Moment, mitten in der Menge, während er diese eindrucksvolle Rede gehalten hat, erscheint seine Mutter. Jesu Mutter erscheint, und Maria erscheint mit seinen Brüdern. Und sie kamen zu ihm, konnten aber, wie Lukas berichtet, wegen der Menschenmenge nicht zu ihm gelangen.

Wie ihm berichtet wurde, stehen seine Mutter und seine Brüder draußen und möchten ihn sehen. Jesus aber antwortete ihnen: „Meine Mutter und mein Bruder sind es, die das Wort Gottes hören und danach handeln.“ Bitte verstehen Sie, was Lukas hier vermitteln will, denn allzu oft wurde diese Passage oder ein paar Verse so ausgelegt, als ob Jesus die natürliche Familie nicht gemocht oder sie durch das Konzept der Verwandtschaft, die „Familie Gottes“, ersetzen wollte. Nein, die Aussage bleibt dieselbe wie in Vers 4. Mit diesem Gleichnis wollte Jesus die Bedeutung derer hervorheben, die das Wort hören und es annehmen.

Das Gleichnis vom Sämann erklärt das im Ganzen. Das Gleichnis vom Lamm zeigt, dass es problematisch ist, wenn man meint, zu hören, aber nicht wirklich hört und annimmt. Lukas bringt es in Vers 21 auf den Punkt: Jesus will uns sagen, dass wir dem Hören und Befolgen des Wortes Gottes höchste Priorität einräumen sollten.

Er sagt nicht, dass man leibliche Familienmitglieder ausschließen soll. Nein, Vers 21 ist hier der entscheidende Punkt. Man sollte dem Hören und Befolgen des Wortes Gottes Vorrang vor einigen der wichtigsten Pflichten in der jüdischen Kultur einräumen, wie beispielsweise der Aufrechterhaltung der familiären Bindungen.

Jesus kam nicht, um die natürlichen Familienverhältnisse zu zerstören. Für Jesus steht das Reich Gottes über allen anderen Beziehungen. Wenn du das verstehst, erkennst du das Herz Jesu.

Wenn du dir jetzt einredest, dass du aufgrund dieses Verses deine Familie vernachlässigen und dann irgendwo Gottes Werk tun könntest, dann warte mal. Darum geht es hier nicht. Die Mutter Jesu wurde als die Mutter Jesu bezeichnet.

Die Brüder wurden als die Brüder Jesu bezeichnet. Sie waren zwar seine Verwandten, doch hier betont er Priorität, Hören und Handeln. Auch dies ist einer jener Punkte, die im Kontext der katholisch-protestantischen Debatte immer wieder angeführt werden.

Bedeutet die Erwähnung der Brüder, dass Maria Kinder hatte? In der Kindheitserzählung habe ich erklärt, dass Lukas in Kapitel 8 an dieser Stelle zwar andeutet, dass Jesus Brüder hatte, doch verschiedene kirchliche Traditionen haben

versucht, die Bedeutung des Wortes „Bruder“ zu erklären. Die traditionell katholische Auffassung besagt, dass es sich auf Cousins ersten Grades bezieht. Die orthodoxe Auffassung hingegen besagt, dass es sich auf seine Halbbrüder bezieht.

Mit anderen Worten: Josef hatte vor Maria Kinder, und diese waren seine Halbbrüder. Traditionell protestantisch würde man von leiblichen Brüdern sprechen. Im griechischen Originaltext wird das Wort „adelphos“ nicht für Cousins im engeren Sinne verwendet.

In seltenen Fällen ja, aber in Kontexten wie diesem, wenn es um die biologische oder mütterliche Bezugsperson im Haushalt geht, ist oft ein Bruder gemeint. Doch was für ein Bruder? Hier bewegen wir uns im Bereich der Spekulation. Ich respektiere die Traditionen und ihre jeweiligen Aussagen, neige aber eher zur traditionellen protestantischen Ansicht, dass die Begegnung der Mutter und der Brüder mit Jesus in Lukas 8 darauf hindeutet, dass Maria Kinder hatte.

Schließlich ist Joseph nicht mehr da. Daher wissen wir nicht viel über Josephs Kinder. Und die zweite Frage, die man sich stellen sollte, lautet: Wenn Joseph Kinder hinterlassen hat, die älter als Jesus sind, ob dann Maria die Verantwortung trägt, falls Joseph stirbt? Das ist ein weiterer kultureller Aspekt, den es zu untersuchen gilt, wenn man sich mit Verwandtschaftsverhältnissen im Palästina des ersten Jahrhunderts auseinandersetzt.

Doch ich möchte nicht, dass Sie hier den Kern der Sache übersehen. Lukas beginnt Kapitel 8 mit einer kurzen Zusammenfassung der Reiseerzählung: Jesus zog durch Städte und Dörfer und verkündete das Reich Gottes. Anschließend berichtet er von der Frau, die ihn begleitete und für ihren Lebensunterhalt sorgte.

Dort hob er sogleich drei dieser Frauen hervor, die herausragende Persönlichkeiten sind. Anschließend erzählte er uns von einem Teil der Botschaften über das Reich Gottes, die Jesus in Gleichnissen verkündete. Er gab uns das Gleichnis vom Sämann und betonte, wie wichtig es ist, das Wort Gottes anzunehmen und wie der Zustand des Herzens die Wirksamkeit, das Wachstum und die Reife des Zuhörers bestimmt.

Das Gleichnis vom Lamm verdeutlicht, dass sich niemand täuschen lassen sollte. Wenn jemand von uns behauptet, das Wort Gottes zu hören, es sich aber nicht in seinem Handeln widerspiegelt, betrügt er sich womöglich selbst. Er ruft dazu auf, dem Hören des Wortes Gottes höchste Priorität einzuräumen und danach zu handeln.

Selbst wenn Familienmitglieder vorübergehend Ihre Aufmerksamkeit benötigen, sollten Sie dem Hören und Befolgen des Wortes Gottes höchste Priorität einräumen, insbesondere dem Hören und Befolgen des Wortes Gottes im Hinblick auf das Reich

Gottes. Ich hoffe, dass Sie durch diese Predigtreihe das Wesen des Dienstes Jesu allmählich verstehen lernen.

Und besonders wenn du das Gleichnis vom Sämann betrachtest, prüfst du den Zustand deines Herzens. Ist es wie ein Stein im Dornengestrüpp am Wegesrand? Oder wie guter Ackerboden? Ich hoffe, dass du, wo immer du auch bist, den Wandel vollziehst, damit dein Herz bereit ist, guter Ackerboden zu werden, auf dem das Wort Gottes gepflanzt werden, wachsen, reifen und Frucht bringen kann wie das Licht auf der Zunge des Lammes, damit es von allen gesehen wird. In Matthäus 7, Bergpredigt, sagte Matthäus in Matthäus 5,16: „So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“

Vielen Dank, dass Sie dieser Vortragsreihe gefolgt sind. Ich hoffe, Gott segnet Sie, öffnet Ihnen die Augen für Neues im Lukasevangelium und führt Sie in eine tiefere Beziehung zu ihm. Nochmals vielen Dank und ich hoffe, Sie setzen diese Lernreise mit uns fort.

Gott segne Sie.

Hier spricht Dr. Daniel Darko mit seiner Predigt zum Lukasevangelium. Dies ist die elfte Lektion: Wanderpredigerdienst, Jesus, Frauen und das Gleichnis vom Sämann. Lukas 8,1–21.